Bezugspreis vierteljährlich: in Münster zweimal täglich frei ins Haus gebracht 1 Mark 25 Pfg., — auswärts von der Post abgeholt 1 Mark 50 Pfg., durch den Briefträger gebracht überall, wo nur einmal im Tage Briefbestellung stattfindet, 1 Mk. 92 Pfg., in Orten mit zwei- und mehrmaliger Bestellung 2 Mk. 22 Pfg.

Drahtadresse: Volkszeitung Münsterwestf.
Fernspr.: Redaktion (Klosterstr. 31/32) Nr. 264 u. 23.
Fernspr.: Geschäftsstelle (Michaelisplatz 9) Nr. 23.

Münsterischer Anzeiger
und Münsterische Volkszeitung.

Anzeigen: Der Raum für die Anzeigenspalte, 39 mm breit, 2,4 mm hoch, 25 Pfg.; bei Anzeigen aus dem Reg.-Bez. Münster 20 Pfg., aus der Stadt Münster 15 Pfg. (für Aktiengesellschaften usw., Vereine und Behörden 25 Pfg.). — Reklamen: Der Raum für die Reklamenspalte, 87 mm breit, 2,4 mm hoch, 1 Mk. — Für die Erfüllung von Platzvorschriften wird Gewähr nicht übernommen. Etwaiger Rabatt gilt als Kassenrabatt und kann verweigert werden, wenn Zahlung nicht binnen vier Wochen nach Erhalt der Rechnung erfolgt. — Gebühr für Beilagen nach Gewicht.

Erste Ausgabe. 1. Blatt. | Samstag, 1. April 1911. | 60. Jahrgang. Nr. 227.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 31. März. (Drahtb.)

Am Bundesratstische die Staatssekretäre v. Kiderlen-Wächter, Kratke, Lisco, Wermuth und Unterstaatssekretär Wahnschaffe sowie andere.

Der **Präsident** eröffnet die Sitzung um 12 Uhr 20 Min. Die Beratung des

Etats des Reichskanzlers

wird fortgesetzt.

Abg. Dr. **Frank**-Mannheim (Soz.): Die Abrüstungsfrage ist hier gar zu oberflächlich behandelt worden. Gewisse Regierungsredensarten sind international. In 50 Jahren wird die Rede des Reichskanzlers als Kuriosität angesehen werden. Der Reichskanzler hat gesagt, Kriege würden nicht mehr durch Kabinette, sondern durch Volksstimmungen hervorgerufen. Das ist verdächtig. Es scheint eine rückständige Gesetzgebung im Gange zu sein. Ich konstatiere, daß die Volksstimmung bei uns wie in Frankreich und England friedlich ist. Die Abrüstung soll an der Kontrolle scheitern. Die Kontrolle wird durch die Öffentlichkeit des Staatsbudgets gegeben sein. Voraussetzung dafür ist ein Mindestmaß demokratisch-konstitutioneller Einrichtungen in allen Ländern. Dem Reichskanzler bleibt der Ruhm, der Friedensliebe Deutschlands in der Welt wieder einmal einen schlechten Namen gemacht zu haben. Der polnischen Resolution auf Regelung des Ausländerrechte stimmen wir zu. Der schwarz-blaue Block existiert auch im Bundesrat. Das hat sich jetzt wieder bei dem Schiffahrtsabgabengesetz gezeigt. Die nächsten Reichswahlen werden auch eine Volksabstimmung über das preußische Wahlrecht bedeuten. Daß es die Regierung nicht sehr eilig hat, die Volksabstimmung vorzunehmen, ist erklärlich. Wenn die Regierung und die bürgerlichen Parteien Wahlparole suchen, so mögen sie die Bluttat in Moabit in Flugblättern verbreiten und darauf hinweisen, daß man den Mörder des Arbeiters Hermann nicht nur nicht gefunden, sondern nicht einmal gesucht hat.

Die Nationalliberalen bemühten sich mit allen Kräften, den schwarz-blauen Block hineinzukommen, namentlich bei der Reichsversicherungsordnung, wo sie sich bestreben, die Rechte der Arbeiter zu beschneiden. Wir werden mit den Liberalen zusammen die Reaktion bekämpfen, behalten uns aber volle Aktionsfreiheit vor. Wann die Abrechnung auch kommen mag, für uns ist es gleichgültig, für uns ist stets Extrazeit, für das was Sie (nach rechts) und die Regierung getan haben. (Lebhafter Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Graf v. **Westarp** (kons.): Es handelt sich im Abgeordnetenhause lediglich um eine Kritik der Haltung der preußischen Regierung in der elsaß-lothringischen Verfassungsfrage und die war völlig berechtigt. (Lärm und Sehr richtig! rechts.) Für die Haltung der Liberalen ist es bezeichnend, daß in der gesamten liberalen Presse in der Rede des Reichskanzlers unerschlagen ist, daß die Gesundung der Reichsfinanzen die Folgen der Reichsfinanzreform sind. (Lebhaftes Sehr richtig! rechts, großer Lärm links. Anhaltende Unruhe.) Auch sonstige Entstellungen sind bei der Wiedergabe dieser Rede in der liberalen Presse vorgekommen. Unwiderlegliche Tatsache ist es, daß unsere Finanzen tatsächlich gesundet sind. Die Rückwirkungen der neuen Steuern auf die einzelnen Haushaltungen sind außerordentlich übertrieben worden. Demgegenüber stellen wir fest, daß eine steigende Konjunktur eingetreten ist. Vor falschen Darstellungen sollte man sich hüten. Die Frage der Besteuerung der Witwen und Waisen ist in skandalöser Weise entstellt worden. Man geniert sich hier schon vor Richtigstellungen. (Sehr richtig! rechts.) Unsere Argumente gegen eine Erbschaftssteuer sind von den Herren Paasche und Weber übernommen worden. Eine derartige Agitation ist nicht sozial. (Sehr richtig! rechts.) Die Finanzreform war eine unbedingte Notwendigkeit, der Finanznot ein Ende zu machen. Nach Ansicht der Linken sollte man lieber nicht diese Million bewilligen, wenn es sich um die Parteiinteressen der Nationalliberalen handelt. (Sehr richtig rechts; Lärm links. Der Reichskanzler betritt den Saal.) In der nationalliberalen Korrespondenz heißt es, die konservative Partei sei seit langen Jahren nur noch eine nackte in abstoßender, bananischer Form bekleidete Vertretung des Großgrundbesitzes usw. (Bravo! bei den Sozialdemokraten. Dieser Beifall solle Ihnen (zu den Nationalliberalen) zu denken geben! (Sehr gut rechts.) Weiter heißt es, die Konservativen seien eine Mischung jesuitischer Unverfrorenheit und politischer Unehrlichkeit. Leider ist es nötig, dies hier vorzubringen. Auch den politischen Gegnern sollte man den guten Glauben und die Anständigkeit nicht aberkennen. Es ist ein schwerer Schaden der gegenwärtigen Parteileitung, daß sie eine solche Art des Kampfes inauguriert. Alles Wasser, was Sie (zu den Nationalliberalen) uns und sich selber abgraben, treiben Sie auf die Mühlen der Sozialdemokratie. (Lebhaftes Bravo rechts.) Für uns Konservative ist die Stellungnahme der Sozialdemokratie gegenüber die beherrschende Frage bei den nächsten Wahlen. In bisher noch nie dagewesener Weise hat die Sozialdemokratie es hier ausgesprochen, daß sie einen Umsturz unserer Verfassung auf geschichtlicher Entwicklung anstrebt, daß sie die Republik einführen will. Die moralische Verantwortung für die Vorgänge in Moabit und am Reichstag hat die Sozialdemokratie. (Lärm links.) Unser Verhalten ist nicht damit einverstanden gewesen, daß einzelne unserer Mitglieder die sozialdemokratische Wahlhülfe angenommen haben. Wenn das Verhalten der nationalliberalen Partei Mißtrauen hervorruft, so liegt das daran, daß sie das Wort vom Großblock nicht desavouiert und die Parole „stramm gegen rechts!“ ausgegeben hat. Gegenüber diesem Vorgetragenen ändert sich unsere Haltung in keiner Weise. Für uns ist es unmöglich, in irgend einer Weise die Sozialdemokratie zu unterstützen. (Hört, hört! links; Bravo rechts.)

Wir bekämpfen die Sozialdemokratie unter allen Umständen. Machen Sie es unseren Wählern nicht unmöglich, für Sie (zu den Nationalliberalen) einzutreten. Enthalten Sie sich gewissenloser Verhetzung und unrichtiger Darstellungen.

Präsident Graf v. **Schwerin-Löwitz** rügt den Ausdruck gewissenlose Verhetzung.

Abg. Graf **v. Westarp** fortf.: Ich nehme diesen Ausdruck, soweit er auf Parteien des Hauses bezogen werden kann, zurück. Machen Sie es unseren Wählern nicht unmöglich, den Unterschied zu erkennen zwischen Ihnen und den Sozialdemokraten. Wir haben den Kampf nicht gewollt, wir sind dazu durch die Reden Bassermanns und Wiemers gezwungen worden. Wenn man uns zu Unrecht und verletzend angreift, so müssen wir uns wehren. Wir werden den Wahlkampf führen in Siegeszuversicht, wie es unser gutes Gewissen mit sich bringt. (Lebhaftes Bravo rechts, Zischen links, erneutes Bravo rechts.)

Abg. Fürst **Hatzfeld** (Reichspt.): Der Reichskanzler hat sich gegen die Abrüstungsfrage ausgesprochen und sich dabei als Realpolitiker erwiesen. In der Sache stimmen wir ihm vollkommen bei. Mit der auswärtigen Politik Deutschlands sind wir zufrieden. Den Riß zwischen rechts und links bedauern wir überaus. Von uns wird nichts geschehen, um von neuem Öl ins Feuer zu gießen. Die wirtschaftliche Lage Deutschlands hat sich weiter sehr erfreulich gehoben, das beweisen auch die Spareinlagen, die sich erheblich weiter steigern, und woran namentlich Arbeiter beteiligt sind. Wir werden es uns stets zur Ehre anrechnen, daß wir mitgewirkt haben an dem Zustandekommen der Finanzreform, auch wenn wir nicht mit allen Einzelheiten zufrieden sind.

Abg. **Fuhrmann** (natl.): Daß die Finanzen sich gebessert haben, haben wir nie geleugnet. Wir leugnen nur, daß die Reform ein Erfolg war. Es fragt sich, ob die konservative Politik ein Glück oder ein Unglück für das Vaterland war. (Bravo!)

Das Niveau des Reichstags ist gewiß nicht durch die Rede des Abg. Westarp gehoben worden. Bei der Tabak- und der Zündwarenfabrikation sind durch die Wirkung der Finanzreform die kleinen Betriebe geradezu ruiniert worden. Bei den Nachwahlen haben wir unsere Pflicht getan, dagegen haben die konservativen Führer offen und unter allen Umständen gegen die Nationalliberalen agitiert. Unzuverlässiger als das Zentrum inbezug auf die Haltung der Sozialdemokratie gegenüber kann keine Partei sein. (Lebhaftes Sehr gut! bei den Sozialdemokraten. Widerspruch.) Durch die Zertrümmerung des Blocks lagen auf dem Wege des deutschen Volkes sehr viele Trümmer getäuschter Hoffnungen. Wir wollen als Gleichberechtigte zusammenarbeiten im Block, aber die Konservativen verlangen die Vorherrschaft. Hinsichtlich der elsaß-lothringischen Frage halten wir das eventuelle Scheitern der Vorlage für einen Schaden.

Abg. Dr. **Roesicke** (kons.): Die Ausführungen der Abgg. Bassermann und Fuhrmann sind nur eine Bestätigung dafür, daß sie sich in ihrer Lage nicht wohl fühlen. Jetzt sollen wir die Urheber der Steuererlasse sein. Wir haben mehr Voraussicht bewiesen, als die übrigen Parteien. Die erweiterte Erbschaftssteuer wäre keine allgemeine Besitzsteuer gewesen. Unsere Bedenken gegen den Zolltarif, so die Befürchtung der Landesflucht, sind eingetreten. Die Nationalliberalen haben durch ihren Widerstand gegen die Leistung des Vieh-, Fleisch- und Weinzolles bauernfeindlich gehandelt. Die großen Abnehmer haben kein Interesse an den sogenannten Liebesgaben. Die süddeutschen kleinen Brennereien können nicht darauf verzichten. Der Bauernbund will mit den Nationalliberalen die Einheitlichkeit der Landwirtschaft zerstören. Dabei ruinieren sie sowohl die großen, wie die kleinen Landwirte. (Sehr richtig.) Das weiß auch der Bauer mit seinem Verständnis. Sorgen Sie dafür, daß die Erbitterung nicht noch größer wird, so daß ein Zusammengehen mit Ihnen (zu den Nationalliberalen) nicht mehr möglich wird. (Sehr richtig! rechts.) Wenn Sie sich mit den Freisinnigen verbinden und mit der Sozialdemokratie liebäugeln, so dürfen Sie sich nicht darüber wundern, daß unsere Wähler Ihnen gegenüber mißtrauisch sind. Ich wünsche, daß die Nationalliberalen in sich gehen. (Zuruf von den Sozialdemokraten: Max, kehre zurück! Dir ist alles vergeben! Heiterkeit.) Ich fürchte aber, Max ist schon zu sehr auf Abwege geraten.

Abg. **Haußmann** (wirtsch. Vgg.): Von der Rede des Kanzlers über die auswärtige Politik ist während der ganzen Debatte fast gar nicht die Rede gewesen. Dabei muß man die Gelegenheit wahrnehmen, mit dem Reichskanzler zu sprechen, denn er ist hier ein gar seltener Gast. (Sehr gut.) Über die auswärtige und innere Politik hat er sich so gut wie gar nicht geäußert. In England hat sich eine Bewegung angebahnt, die einem Dankgeläute dafür glich, daß einmal ein anderer Ton und andere Perspektiven von einem leitenden Staatsmanne geboten wurden und zwar unter freudiger Bezugnahme auf Deutschland. Anstatt daß diese Situation diplomatisch geschickt ausgenutzt worden wäre, hat der Kanzler die Öffentlichkeit aufgefordert, sich nicht mehr in diesen Bahnen weiter zu bewegen. An der Kontrolle soll die Abrüstung scheitern. Wo ein Wille ist, ist auch ein Weg. Die auswärtige öffentliche Meinung hat den erwünschten Vorwand zu sagen, daß an dem Widerstand Deutschlands alle Fortschritte auf diesem Gebiete scheitern. Der Reichskanzler hat sich dankbar für die vorsichtige Form ausgesprochen, in der unsere Resolution gehalten ist. Daraus glaube ich die Bitte ableiten zu sollen, unsere Resolution anzunehmen. Der Versuch muß unter allen Umständen gemacht werden, auf eine Einschränkung der Rüstungen hinzuarbeiten. Redner geht im weiteren Verlaufe auf die kommenden Reichstagswahlen ein und sagt, seine Partei überlasse den Wahlkreisen für die Stichwahl ihre Stellungnahme.

Ein Antrag auf **Schluß der Debatte** wird mit geringer Mehrheit gegen die Stimmen der Linken einschließlich der Polen angenommen.

Abg. Dr. **Frank**-Mannheim zur Geschäftsordnung: Ich stelle fest, daß es dem Reichskanzler durch den Schluß der Debatte unmöglich gemacht ist, mir zu antworten. (Schallende Heiterkeit.)

Abg. **Groeber** (Zentr.): Der Reichskanzler kann jederzeit das Wort ergreifen. (Erneute große Heiterkeit.)

Abg. Dr. **Stresemann** (natl.): Von den Konservativen ist dieser Schlußantrag eingebracht worden, nachdem ein dritter Redner ausschließlich die Nationalliberalen angegriffen hat.

Abg. **Ledebour** (Soz.): Ich verlange Abstimmung über das Gehalt des Reichskanzlers, um den Herren, die sich während der Debatte davon überzeugt haben, daß der Reichskanzler absolut unfähig ist, das Gehalt zu erhalten, Gelegenheit zu geben, dagegen zu stimmen. (Großer Lärm bei der Mehrheit und Pfui!-Rufe.)

Vizepräsident **Schulz** ruft den Redner wegen dieses Ausdruckes zur Ordnung.

Das Gehalt des Reichskanzlers wird bewilligt.

Die Resolution wird mit Ausnahme der von den Sozialdemokraten eingebrachten angenommen.

Der Etat des Reichskanzlers und der Reichskanzlei wird angenommen.

Es folgt der

Etat des Auswärtigen Amtes.

Abg. Dr. **Pfeiffer** (Zentr.): Die bedrohten Interessen Deutschlands in Finland müssen gewahrt werden. Wir fordern energischen Schutz der Deutschen im Auslande. Redner führt Beschwerde über den Konsul in Alaska, der die Interessen eines Nürnberger Kaufmanns nicht wahrgenommen habe.

Staatssekretär **v. Kiderlen-Wächter**: Von dem Fall in Alaska ist mir nichts bekannt. In Finland gelten noch die alten Zölle. Vor Überraschungen haben wir uns dadurch gesichert, daß Rußland uns 2 Jahre vorher davon unterrichten muß, wenn es Finland einverleiben will.

Abg. Dr. **David** (Soz.) äußert sein Mißfallen über die Handlungsweise Rußlands Finland gegenüber. Redner führt sodann Beschwerde über die unangemessene Behandlung von Ausländern. Wäre der Staatssekretär ein Mann, (Glocke des Präsidenten) — ich bestreite ihm das ja gar nicht — so würde er in diese Polizeimaßnahmen mit einem Donnerwetter dreinschlagen. (Ironisches Bravo! rechts.)

Staatssekretär **v. Kiderlen-Wächter**: Das Reich kann nicht auf die einzelstaatliche Fremdenpolizei einwirken. (Zuruf: Schwäche!) Schwäche mag es sein, aber es ist richtig. Der Herr Abgeordnete überschätzt mich, wenn er glaubt, daß ich in preußische Verhältnisse mit einem Donnerwetter dreinschlagen könnte.

Abg. Dr. **Görcke-Brandenburg** (natl.) konstatiert, daß die Lage der Deutschen im Auslande sich wesentlich gebessert habe und verlangt für das deutsche Schulwesen im Auslande den Fonds auf mindestens 1 Million zu erhöhen.

Staatssekretär **v. Kiderlen-Wächter** erklärt auf eine Anfrage des Vorredners, daß das Gesetz über die Staatsangehörigkeit fertig und nur aus Rücksicht auf die Geschäftslage des Hauses noch nicht vorgelegt sei.

Abg. **Kaempf** (fortschr. Vpt.) beklagt sich über die schlechte Behandlung jüdischer Glaubensgenossen in Rußland und tadelt die Ausweisungspolitik Preußens, die das Ansehen Deutschlands schädige.

Abg. **Frank**-Ratibor (Zentr.): Das Reich hat nach der Verfassung das Recht, Fremde polizeilich zu beaufsichtigen. In Österreich wird über die Ausweisungen lebhaft geklagt. Das Zigeunerunwesen verlangt dringend eine internationale Regelung.

Abg. **Gothein** (fortsch. Vpt.) beklagt sich über das geringe Entgegenkommen deutscher Konsulate Deutschen gegenüber.

Staatssekretär **v. Kiderlen-Wächter**: Der Aufsicht über die Fremdenpolizei kann in derart genügt werden, als sich das Reich auf diesem Gebiete gesetzgeberisch betätigt hat. Wie man diplomatisch zu verfahren hat, muß man mir überlassen. Wir sind in der Angelegenheit natürlich durch den österreichisch-ungarischen Botschafter informiert worden; aber einseitig. Unsere Behörden müssen auch gehört werden. Gegenüber den Beschwerden des Vorredners wegen der Behandlung russischer Juden ist zu bemerken, daß der Konfessionsvermerk in den Pässen stehen muß. Über die Veröffentlichung des Gesetzentwurfes über die Staatsangehörigkeit kann ich keine Zusage machen.

Eine Reihe von Titeln wird bewilligt.

Beim Titel „Förderung der Schulen im Auslande“ beklagt sich

Abg. **Pohl** (Zentr.) darüber, daß bei der Anstellung katholischer Lehrer nicht paritätisch verfahren werde.

Staatssekretär **v. Kiderlen-Wächter**: Die Anstellung der Lehrer wird nicht vom Auswärtigen Amt besorgt, sondern von den auswärtigen Organisationen.

Die fortdauernden Ausgaben werden bewilligt.

Die Resolution, in den kommenden Etat eine Million für Schulen im Auslande einzustellen, wird angenommen.

Der Rest des Etats wird ebenfalls bewilligt.

Darauf vertagt sich das Haus auf Samstag 11 Uhr T.-O.: Etats des Reichsschatzamtes, der Zölle usw.

Schluß 7¾ Uhr.

Deutsches Reich.

Aus dem Reichstage.

Die Reichstagskommission für die elsaß-lothringische Verfassungsreform beschloß über den § 2 des Wahlgesetzes, der die Wahlberechtigung betrifft. Der Besitz der Reichsangehörigkeit ist aufrecht erhalten entgegen Anträgen, die die Staatsangehörigkeit vorschreiben wollen, ebenso das 25. Lebensjahr und der dreijährige Wohnsitz, jedoch nicht im Wahlkreise, sondern in Elsaß-Lothringen. Für diejenigen Einwohner, die in Elsaß-Lothringen ein Wohnhaus besitzen, ein festes Gewerbe oder Landwirtschaft selbständig betreiben, oder ein öffentliches Amt ausüben, für Religionsdiener, Lehrer an den öffentlichen Schulen und für Rechtsanwälte soll ein einjähriger Wohnsitz ausreichen. Für diese Voraussetzung ist der Zeitpunkt der Wahl maßgebend. Unter den Gründen für den Ausschluß der Berechtigung zu wählen, wurde die Bestimmung, daß die Wahlberechtigung bei Personen ruhen soll, über deren Vermögen der Konkurs eröffnet ist, während der Dauer des Konkursverfahrens aufrecht erhalten. Die weitere Bestimmung, daß sie eventuell noch 5 Jahre nach der Beendigung des Konkursverfahrens ruhen soll, wurde jedoch gestrichen. Ebenso wurde die Bestimmung gestrichen, daß Personen, die wegen Landstreicherei und Bettelns rechtskräftig verurteilt worden sind, für die Dauer von drei Jahren von der Wahlberechtigung ausgeschlossen sein sollen. Zu § 3 wurden mit großer Mehrheit die Pluralstimmen gestrichen, so daß jeder Wahlberechtigter unterschiedslos nur eine Stimme hat. Der § 4 betreffend die Bestimmungen über die Wählbarkeit bleibt unverändert. Zu § 7 betreffend den Wahltag wurde ein sozialdemokratischer Antrag angenommen, die Wahlen Sonntags vorzunehmen. Die zweite Lesung des Wahlgesetzes ist damit beendet. Die nächste Sitzung ist nach den Osterferien.

hp. 60jähriges Dienstjubiläum des Kriegsministers Bronsart von Schellendorf.

Der General Bronsart von Schellendorf, der Generaladjutant des Kaisers und frühere Kriegsminister kann in diesen Tagen sein 60jähriges Dienstjubiläum feiern, da er im April des Jahres 1851 beim 1. Grenadierregiment in Königsberg im Alter von 18 Jahren eintrat. General Bronsart von Schellendorf ist am 21. Dezember 1833 zu Danzig geboren. Er wurde im Jahre 1852 Leutnant und 7 Jahre später Adjutant beim Generalkommando des 1. Armeekorps. Im Jahre 1862 nach 10jähriger Leutnantszeit wurde er zum Hauptmann befördert und hat als solcher die Kriege 1864 und 1866 mitgemacht. Nach Beendigung des Krieges wurde er zum Major befördert und im Jahre 1869 zum Bataillonskommandeur ernannt. Es war ihm auch vergönnt, an dem deutsch-französischen Kriege 1870/71 teilzunehmen und zwar hatte er dabei die Stellung eines Chefs des Stabes des 9. Armeekorps inne. In diesem Kriege wurde er mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse ausgezeichnet. Im Jahre 1875 wurde er zum Oberst ernannt und Regimentskommandeur des Großherzoglich-Mecklenburgischen Grenadierregiments Nr. 89. 5 Jahre später erhielt er die Beförderung zum Generalmajor. Zugleich wurde er zum Kommandeur der 34. Infanteriebrigade ernannt. Diese Stellung hatte er 3 Jahre inne. Im Jahre 1883 wurde er nämlich Chef des Stabes des 10. Korps; und ein Jahr später, im Jahre 1884, erhielt er unter Beförderung zum Generalleutnant die 17. Division in Schwerin. Dann wurde er Kommandeur zuerst des 3. Korps und später des 10. Korps. Diese Stellung hatte er bis zum Jahre 1893 inne, wo er à la suite des Großherzoglich-Mecklenburgischen Grenadierregiments Nr. 89, dessen Regimentskommandeur er im Jahre 1875 war, gestellt. In demselben Jahre wurde er am 17. Oktober zum Kriegsminister ernannt. Er hatte dieses Amt nur drei Jahre inne, da er im Jahre 1896 seinen Abschied nahm. Die Familie Bronsart von Schellendorf, die dem preußischen Heere schon zwei hervorragende Kriegsminister gestellt hat, ist übrigens preußischer Uradel, so daß die jüngste französische Meldung, es handele sich um ehemalige Franzosen, falsch ist.

Die Frage des Kanalhafens in Hannover.

Hannover, 31. März. (Drahtb.) Stadtdirektor Tramm nahm in der Sitzung der Stadtverordneten Gelegenheit zu einer Erklärung auf die Vorwürfe, die im preußischen Abgeordnetenhause in der Hafenfrage gegen die Stadt erhoben wurden. Der Stadtdirektor betonte, man verkannte im Abgeordnetenhause die gesetzliche Grundlage für den Bau von Kanalhäfen. Die Stadt habe lediglich die Garantieverpflichtung. Der Hafenbau selbst sei ihrer Entschließung zu überlassen. Es sei unrichtig, den lokalen Regierungsbehörden vorzuwerfen, daß sie der Stadt gegenüber nicht energisch gewesen seien. Er halte im übrigen Punkt für Punkt das, was er früher gesagt habe, aufrecht. Die Zentralinstanzen in Ber-

---

1)

Ein Michel Angelo.

Erzählung von Adolf Schmütthenner.

1.

An einem heißen Augusttage um die Mittagszeit begab es sich, daß des Bürgermeisters falbe Kuh in den Trog des Marktbrunnens sprang und sich allda niederlegte.

Den ganzen Morgen über war sie schon sonderlicher Laune gewesen. Als sie durch die Stalltür zur Mittagstränke wandelte, sah sie im Vorübergehen den Knecht mit störrischen und verschmitzten Augen an.

Die Kälber sprangen voraus, wandten sich an den Seitengassen um und schlugen hinter hinaus. Die übrigen Kühe schritten rüstig dahin, und so sich eine etwan dadurch verweilt hatte, daß sie ein wenig in eine offene Haustür hineinglotzte, setzte sie sich alsbald in leichten Trab, um wieder zum Troß zu gelangen. Unterdessen wandelte die Falbe so gesammelt und gemessen dahin, als ob sie mit jedem Tritt einen Schicksalsnagel ins Weltall triebe. So kam sie als die letzte an den von trinkendem Volke rings umstandenen Brunnen. Kaum war sie angelangt, so tat sie einen anmutigen Sprung und setzte sich im Troge nieder.

Die in ihrem ruhsamen Trinkgeschäft gestörten Genossinnen erhoben ein solches Gebrüll, die begleitenden Knechte verübten ein solches Peitschengeknall und Geschrei, daß der Gemeinderat, der just Tagung hatte, den Diener auf Kundschaft ausschickte. Als dieser zurückbrachte, was geschehen war, hob der erschrockene Bürgermeister die Sitzung auf, und die Väter der Stadt begaben sich persönlich an Ort und Stelle.

Der Bürgermeister schimpfte auf den Knecht, der Knecht schimpfte auf die Falbe, die Kälber bockten unverschämt und schlugen hinten hinaus, die Kühe drehten sich langsam herum und starrten den Herren vom Rat ins Gesicht: die einen tatenlos lautlos mit vorwurfsvollem Blick, die andern mit kläglichem Gebrüll. In allem Unmaß fing jetzt gerade auch noch das Glöcklein zur Mittagsschule an zu läuten. Haufenweise zogen die Schulkinder von der Mühlenbrücke die Straße herab, vom untern Tor die Straße herauf und sammelten sich um den Brunnen, und wo einer von den Bürgern, die mit Seilen und Stangen zur Hilfe herbeigeeilt waren, hintreten wollte, um Hand anzulegen, mußte zuerst ein Büblein oder ein Mägdlein zur Seite geschoben werden.

Die Falbe hatte sich mit einem Horne zwischen zweien von den Eisenstangen verfangen, worauf die Mägde ihre Kübel zu stellen pflegten, und jeden Versuch, ihre Stirne herunterzudrücken und das Horn unter dem Stäbchen hindurch zur Freiheit zu führen, machte sie durch sanften aber ehernen Widerstand zu Schanden. Es blieb nichts anderes übrig, als zum Schlosser zu schicken, daß der das Stäbchen durchfeile.

Hätte es sich um ein anderes Vieh gehandelt, so hätte der Meister den Gesellen geschickt, denn er war auf das Monatsblatt eines Gewerbemuseums abonniert und nannte sich Kunstschlosser. Da es aber des Bürgermeisters Falbe in eigener Person war, erschien auch der Meister in eigener Person. Er machte sich ans Werk, und das Knirschen der Eisenfeile mischte sich in das Konzert. Jetzt war das Stäbchen gelöst, und jetzt mit kräftigem Ruck zur Seite gebogen. Nun konnte man mit Hebeln und Stricken dem Tiere zu Leibe gehen. Eine Weile hindurch war das Tal erfüllt von dem Jammergebrüll der beleidigten Kuh. Dann verkündigte ein herzliches „Gottlob“ des Bürgermeisters, daß das Rettungswerk gelungen war.

Der Falben trug das Abenteuer keinen Schaden ein; aber am andern Morgen lag statt ihrer die steinerne Brunnensäule im Trog. Man hatte die Hebel an sie angelegt, um die Kuh in eine bequemere Lage zu bringen. Darüber war die Säule in aller Stille geborsten, und während der Nacht war sie in den Trog gestürzt. Dabei war ihr Kopf auf die steinerne Rampe aufgeschlagen und in unzählige Stücklein zerschellt.

Der Marktbrunnen bot einen kläglichen Anblick. Das Gestell mit den Röhren war stehen geblieben. Aber das Wasser schien keine Spende mehr zu sein, sondern ein Unrat; das ganze glich nicht mehr einem Brunnen, sondern einer Tränke.

Es war gut, daß die Brunnensäule der Gemeinde zugleich als Laternenhalter gedient hatte: wer weiß, ob sonst der Gemeinderat die Kosten an ihrer Wiederaufrichtung gerückt hätte. So aber wäre der Marktplatz in den mondlosen Nächten seines Leuchters beraubt gewesen. Hätte man aber die Laterne wo anders aufhängen wollen, so hätte der Wettbewerb der Gasthäuser zum Adler und zum Hirschen einen heißen Schiedsspruch gefordert. Denn ihre Eingangspforten, die von der Brunnenlaterne mit einem gleichen Maße von Helligkeit bedacht worden waren, waren jetzt gleichmäßig finster geworden; und jeder von ihnen hätte gen Himmel geschrien, wenn durch die neue Laterne die andere mehr Licht bekommen hätte. Darum beschloß der Gemeinderat, daß die Brunnensäule wieder aufgerichtet werde. Der Bürgermeister schellte dem Ratsdiener und befahl ihm, er solle den Meister Petermann sofort auf das Rathaus bringen.

Meister Petermann war einer von den drei Menschen des Städtchens, die das stolze Bewußtsein hatten, der deutschen Kunst zu dienen. Die Führung unter den Dreien hatte unstreitig der Kunstschlosser, schon vermöge des Kunstgewerbeblattes, von dem er alle Bände besaß bis auf einen. Der muß auch noch bei, pflegte er zu sagen, und wenn ich alle Bibliotheken der Welt durchstöbern müßte! Dabei bohrte er mit dem Zeigefinger in die Luft, gleichsam um zu versinnbildlichen, wie er sich das Durchstöbern vorstelle. Wenn ihn aber der künstlerische Enthusiasmus am gewaltigsten ergriff, dann versicherte er mit Tränen in den Augen, daß er seit seiner Jugend eine eiserne Kirchentür im Kopfe herumtrage, und daß er nicht ruhig sterben könne, wenn er sich nicht auf Kosten irgendeines hochherzigen Stifters zum Ruhme der Stadt anstellen dürfe.

Der Vertreter der Kunst in Holz war der Schreiner Wenzel. Hatte er nicht im Rittersaale des gräflichen Schlosses das Getäfel verfertigt und goldig blinkende Nägel in die dunkle Borte geschlagen? Seitdem beseelte ihn ein höherer Schwung, besonders in den Augenblicken, wo er seine Preise machte. Man schonte deshalb die kostbare Arbeitskraft, der Mann hatte reichliche Muße, und er wurde ein tüchtiger Bienenzüchter. Auch pflegte er des Geschäftes, an der Straßenecke zu stehen, über die Vorübergehenden zu glossieren und auf die Dinge zu warten, die da kommen sollten.

Und es kam also ein dritter Künstler in den Ort, bald nach dem französischen Kriege, das war der Bildhauer Petermann. Ehe er sich im Städtchen niederließ, mietete er sich in dem Gasthause zum goldenen Löwen ein Zimmer und durchstreifte die Gegend. Er besuchte Dorf um Dorf in einem Umkreis von gut sechs Stunden, erkundigte sich jedenorts nach dem Kirchhof und spähte über die Mauer. Wenn er zwischen den Holzkreuzen einen neuen Grabstein erblickte, dann holte er den Totengräber, ließ sich den Kirchhof aufschließen, betrachtete das Denkmal mit geringschätziger Miene, fragte, woher es bezogen sei, und was es gekostet habe, und lud schließlich den Totengräber zu einem Glase Wein ins Wirtshaus ein. Hier erzählte er, daß er viel billigere und viel schönere Grabsteine mache; es sei ein Engel des Schmerzes und ein Engel des Trostes darauf, und man könne ihn auch in Zielen bezahlen.

Als er mit seinen Ausflügen zu Ende war, schloß er mit dem Besitzer eines benachbarten Steinbruchs, wo ein graugelber, grobkörniger Sandstein gebrochen wurde, einen Lieferungsvertrag ab, kaufte sich ein Haus in der Vorstadt und fing an, Grabsteine zu machen. Er war ein fleißiger Mann, es ging ihm flink von der Hand, und die Kunstwerke, die jenseits des Grabens längs der Landstraße zur Schau standen, vermehrten sich fast unheimlich schnell.

Wenn Leute des Weges kamen, dann spähte der Meister zum Fenster hinaus, und wenn sie stehenblieben, sich die Grabsteine betrachteten, dann trat er unter die Türe der Werkstatt und rief: Der untere Engel ist der Engel des Schmerzes, und der obere ist der Engel des Trostes. Und wenn die Betrachter den zweiten Grabstein beschauten, den dritten, den vierten, und erstaunt und lächelnd einander ansahen, dann rief der scharf beobachtende Künstler: Der Tod macht alle Menschen gleich, und Schmerz ist Schmerz, und Trost ist Trost.

So dachten die Bewohner des Städtchens auch. Nach zehn Jahren sah es in dem Friedhofe aus wie in einem Irrgarten, wo ein Zauberspiegel die Wirklichkeit verhundertfacht. Wohin man auch blicken mochte, man sah den Engel des Trostes in den offenen Mund hinein; und wenn man den Kirchhof verlassen wollte, mußte man sich zuerst an seiner Umgebung zurechtsuchen, um die Seite des Ausganges zu finden, so sinnverwirrend umfaßen einen ringsum die Engel des Schmerzes.

Auch in die Weite und Breite schwärmten die Engel aus und ließen sich scharenweise nieder auf den Friedhöfen der Nachbarschaft.

Meister Petermann rieb sich die Hände, erweiterte den Hecksäig für die fruchtbare Zucht und beschloß, sich noch einen Gesellen umzutun.

Es stellte sich bald ein schlankes, hübsches Bürschlein bei ihm ein. Es sah aus wie ein Studentchen aus feiner Familie, und doch wußte man bald, daß seine Mutter nur eine arme Büglerin in einem Marktflecken droben im Oberlande war, und er selber nichts weiter als ein Steinmetzgeselle. Trotzdem nahmen sich die reichsten Bürgerstöchter zusammen, wenn sie an ihm vorüber gingen, neigten ihr Köpfchen noch ein wenig tiefer und dankten gar anmutig seinem Gruße.

(Fortsetzung folgt.)

hin hätten die Stadt 4 Jahre über ihre Absichten wegen der Gestaltung der Kanalhäfen im Unklaren gelassen und kann die Tarife so gestaltet, daß der Nordhafen tot gewesen sein würde. Neuerdings gestand der Minister eine günstigere Tarifierung unter der Bedingung zu, daß die Stadt sich rechtsverbindlich verpflichte, den Nordhafen mit Anschlußgeleisen zu bauen. Ob die Stadt die Verpflichtung erfüllen kann, lasse sich heute noch nicht übersehen. An dem Osthafen, der dem Umschlagsverkehr dienen soll, habe die Stadt kein Interesse, sondern dieser Hafen könne nur gebaut werden auf Kosten sämtlicher Garanten und des Staates. Wenn das Kanalgesetz eine solche Möglichkeit nicht vorgesehen habe, dann müsse diese Möglichkeit geschaffen werden. Der Kanal sei als Verbindungsglied zwischen Rhein und Elbe gedacht und aus politischen Gründen nur bis Hannover geschlossen. Die Stadt müsse deshalb mit der Fortführung des Kanals rechnen und könne nicht gezwungen werden, die ungeheuren Kosten für die Hafenbauten allein zu übernehmen. — Die Ausführungen fanden allgemein Zustimmung.

Preßstimmen zur Kanzlerrede.

Paris, 31. März. **(Drahtb.)** Der „Gaulois" schreibt: Wir müssen der bedeutsamen Rede, die der Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg gestern über die Abrüstung hielt, unsere vollste Aufmerksamkeit zuwenden. Der Reichskanzler erklärte, daß die Verwirklichung der Abrüstung jetzt weniger denn je möglich sei; die Kraft sei die Bürgschaft des Friedens. Aus dieser Formel tönt das Echo jenes mittelalterlichen Wortes Bismarcks heraus: Die Kraft geht vor Recht. Es ist keine Selbsttäuschung mehr möglich. Wir sind dem Reichskanzler für seine Erklärung sehr dankbar, denn unsere Pacifisten können — es wäre denn, daß sie zu Verrätern würden und Frankreich an Deutschland ausliefern wollten — nicht mehr pacifistisch sein. Sie können uns nicht mehr mit dem Haager Tribunal foppen. Unser Tribunal, unser Bollwerk, unsere Sicherheit und unsere Existenz ist unser Erbe und unsere Flotte.

London, 31. März. **(Drahtb.)** Daily Chronicle sagte, es sei nichts Überraschendes an der Rede Bethmann Hollwegs, ebensowenig brauche seine Bezugnahme auf das Fehlen irgendeines praktischen Vorschlages notwendig für entmutigend angesehen werden. Das Blatt ist der Ansicht, daß die allgemeine Einführung von Schiedsgerichten als ideal anzusehen sei, und erwartet, daß ein allgemeiner Schiedsgerichtsvertrag zwischen England und Amerika abgeschlossen wird. Glücklicherweise schließe der Reichskanzler nachdrückliche Ablehnung der größeren Schiedsgerichts- und Abrüstungsideen nicht. Die Zurückweisung des beschränkteren Vorschlages, daß ein Austausch offener Mitteilungen über die beiderseitigen Flottenbauten zwischen Deutschland und England stattfinden sollte ein. Die Morningpost schreibt: Die Reichstagsdebatte verdient eine sorgfältige Betrachtung seitens der Optimisten, die sich einbilden, daß eine allgemeine Friedensära nahe bevorsteht. Bethmann ist mit seiner männlichen Klarheit, durch die unbestimmten Phrasen, die man gebraucht, um den Mangel klaren Denkens zu verhüllen, auf den Kern des Problems durchgedrungen. Er wies vollkommen berechtigt im Reichstag darauf hin, daß England in der Konferenz für die Beschränkung der Rüstungen von vornherein die Bedingung aufstellen würde, daß eine jeder möglichen Kombination von Mächten überlegene Flotte erhalten müsse. Es ist schwierig, sich vorzustellen, daß irgendeine Weltkonferenz dieser Forderung zustimmen sollte, wenn nicht und so lange nicht die Staaten bereit sind, ihre Souveränität aufzugeben und die Kontrolle einer stärkeren Macht zuzulassen, sind alle allgemeinen Abrüstungsverträge unmöglich. Diese Wahrheit ist auch vom Präsidenten Taft anerkannt worden, der die Absicht kundgab, in jedem allgemeinen Schiedsgerichtsvertrag gewisse Fragen, wie die Monroedoktrin berührenden auszuschließen.

Metz, 31. März. **(Drahtb.)** Vor der hiesigen Strafkammer begann heute vormittag die Verhandlung anläßlich der Ausschreitungen der Lorraine Sportive am 18. Januar ds. Js. In Erwartung eines großen Zudranges war für die Verhandlung der Schwurgerichtssaal freigemacht worden, doch ist der Andrang nicht sehr bedeutend. Angeklagt sind 9 junge Leute, darunter der Vorsitzende der Lorraine Sportive Samaine sowie der Schlosser August Sehl und der Bankbeamte Karl Marin. Diese werden beschuldigt, gemeinsam und widerrechtlich in den verschlossenen Saal des Hotels Terminus eingedrungen zu sein, Samaine außerdem der Ausführung eines Umzuges, Ungehorsams gegen die Gesetze und der Veranstaltung eines öffentlichen Konzerts ohne polizeiliche Genehmigung. Die übrigen Angeklagten sind der Beteiligung an einem Alarm angeklagt, der Installateur Nicolas außerdem des Widerstands und der versuchten Nötigung der Polizei und Schlosser Schneider der versuchten Bestechung. Eine Anzahl auswärtiger Journalisten ist anwesend. Für die Verhandlung sind drei Tage in Aussicht genommen. Die Verteidigung wird geführt durch die Rechtsanwälte Bena-Metz und Dr. Blumenthal-Colmar. Die Verhandlung begann mit dem Aufruf der Zeugen. Samaine, der französisch antwortete, wurde ersucht, deutsch zu sprechen, da ihm dies ja geläufig sei.

Ausland.

Österreich-Ungarn.

Wien, 31. März. **(Drahtb.)** Die morgige Wiener Zeitung bringt eine Verlautbarung, in der ausgeführt wird, daß die Auflösung des Hauses nicht unerwartet komme. Die Regierung sei von dem Grundsatze ausgegangen, daß die rechte, von allen fremden Einflüssen freigehaltene Verwaltung das Lebenselement einer modernen staatlichen Entwickelung bilde. Es habe sich stets eine Mehrheit bereit gefunden, diese objektive Politik zu unterstützen. Ein erheblicher Teil der Volksvertretung war jedoch diesen Erwägungen unzugänglich. Die Opposition habe bei ihren Angriffen befremdlicher Weise in geringem Maße eine stillschweigende Duldung, ja selbst eine Unterstützung gefunden bei einer großen Gruppe, von der man hätte erwarten dürfen, sie werde auf nationalem Gebiete eine vermittelnde Tätigkeit entfalten. Die Verlautbarung fährt fort: Durch das Hinausziehen der Erledigung des Budgetprovisoriums wurde bewiesen, daß Regierung sowie Majorität allein die Kontinuität der Verfassung nicht zu gewährleisten vermögen, daß vielmehr eine Minderheit im Stande ist, dem Parlamente verfassungswidrige Zustände aufzuzwingen. Das Ministerium ist verpflichtet, die Autorität der Regierungsgewalt und des Parlaments unter allen Umständen zu wahren. Es müsse daher an die Wähler appelliert werden, wenn auch mit der Auflösung bedauerliche Konsequenzen verbunden sind. Große und segensvolle Arbeit harrt der Volksvertretung, welche das stärkste Organ des Staates zur Konzentrierung aller Kräfte sein soll, nicht aber ein Streitfeld, auf welchem sich diese Kräfte gegenseitig aufheben. In diesem Sinne wird die Regierung die Wähler an die Urne rufen.

Budapest, 27. März. Im Alter von 87 Jahren ist in der verflossenen Nacht der Bischof von Neutra, Emerich v. Bende, den Folgen eines vor kurzem erlittenen Schlaganfalles erlegen. Schon seit Jahren war der Bischof ob seines hohen Alters und geschwächten Gesundheitszustandes auf sein Ersuchen in der Person des Grafen Wilhelm Batthyany ein Coadjutor cum jure successionis gegeben worden, und im April v. Js. resignierte Bischof Bende zugunsten seines Koadjutors auf die bischöfliche Jurisdiktion und auf die Verfügungsrechte über die bischöflichen Domänen. Der Verstorbene war im Jahre 1824 in Baja geboren, wurde im Jahre 1847 zum Priester geweiht. Ende 1886 wurde er zum Bischof von Bistritz und nach dreizehnjährigem dortigem Wirken zum Bischof von Neutra ernannt.

Frankreich.

Paris, 31. März. **(Drahtb.)** Der Minister des Äußern, Tittoni, richtete an den italienischen Minister des Äußern, di San Giuliano, eine Glückwunschdepesche anläßlich seines Verbleibens im Amte und versicherte ihm, daß er nichts vernachlässigen werde, um in Übereinstimmung mit ihm an der Entwickelung der freundschaftlichen Beziehungen zu arbeiten, die beide Länder verbänden. Er sei glücklich, das Empfinden der Freundschaft San Giuliano gegenüber in einer Zeit auszudrücken, in der die Feier des 50jährigen Bestehens des Königreichs Italien und die Ausstellungen in Rom und Turin stattfänden.

Aus der Stadt.

Münster, 1. April.

⊙ **Im Befinden des Freiherrn von Hertling** hat die Besserung auch im Laufe des gestrigen Tages angehalten. Das Allgemeinbefinden ist wesentlich günstiger. Die Schmerzen sind geschwunden. Die Nahrungsaufnahme ist gut. Der Patient hat viel und gut geschlafen. Eine direkte Gefahr besteht nicht mehr.

△ **Personalnachricht.** Wie die amtliche „Berliner Correspondenz" meldet, ist der bisherige Beigeordnete der Landbürgermeisterei Altenessen, Dr. Markus Krüsmann, als Zweiter Beigeordneter der Stadt Münster auf 12 Jahre bestätigt worden.

× **25jähriges Dienstjubiläum.** Auf eine 25jährige Tätigkeit bei einer Herrschaft kann am heutigen Tage die Haushälterin Theresia Gerding bei dem Rentner Falk hier zurückblicken.

× **Wohltätigkeitskonzert.** Der Männergesangverein Orpheus veranstaltet, wie bekannt, auch in diesem Jahre am 7. April, abends 8 Uhr, im Saale des Gesellenvereins (Agidistraße) ein Konzert zum Besten des Mathildenstiftes. Das vorliegende Programm verspricht bezüglich der Auswahl des Gebotenen einen genußreichen Abend. Zunächst sei erwähnt, daß Fräulein Dwerski vom hiesigen Stadttheater, eine allseitig geschätzte Sängerin, sich in liebenswürdigster Weise bereit erklärt hat, durch Liederspenden von Wolf und Brahms eine angenehme Abwechselung für den Konzertabend zu ermöglichen. Der Gesangverein Orpheus wird unter anderem die für Münster wohl unbekannte Hymne „An den Gesang" für Männerchor und Orchester von Hutter zum Vortrag bringen. Nicht geringeres Interesse dürfte „Die Rosen von Hildesheim" von Rheinberger in gleicher Vortragsweise in Anspruch nehmen. Unsere so oft und verschiedentlich bewährte Dreizehner-Kapelle unter der umsichtigen Leitung des Herrn Musikmeisters Guenzel wird die Zuhörer besonders mit dem Vortrag zweier, hier ziemlich unbekannter Werke, die musikalisch recht wertvollen symphonischen Tondichtung „Die Mittagshexe" von Dvorak und dem hochinteressanten „Carneval in Paris" von Swendsen erfreuen. Der geplanten Veranstaltung wünschen wir in Hinsicht auf den guten Zweck den gleichen schönen Erfolg, den die bisherigen Konzerte zu verzeichnen hatten.

♪ **Aus dem Bureau des Stadttheaters.** Zum letzten Male gelangt die Joh. Straußsche phantastische Operette „1001 Nacht" heute (Samstag) zur Aufführung. Sonntag nachmittag wird bei kleinen Preisen „Der fidele Bauer" gegeben, für abends ist die erste Wiederholung von Julius Cäsar angesetzt. Anfang nächster Woche findet die Première von Offenbachs phantastischer Oper „Hoffmanns Erzählungen" statt. Am Mittwoch kommender Woche wird Carl Schönherrs Komödie des Lebens „Erde" zum ersten Male aufgeführt.

○ **Fischereischonzeit.** Mit dem 10. April d. J., morgens 6 Uhr, beginnt in sämtlichen, nicht geschlossenen Gewässern des Regierungsbezirks, mit Ausnahme der Lippe vom Einfluß der Gieseler aufwärts an der Glenne, die sogenannte Frühjahrsschonzeit, welche bis zum 9. Juni d. J., morgens 6 Uhr dauert. Während dieser Zeit ruht von Donnerstag, morgens 6 Uhr, bis Montagsmorgens 6 Uhr jeglicher Fischereibetrieb. Es müssen daher alle ständigen Fischerei-Vorrichtungen, namentlich auch die bei den Mühlen vorhandenen Aalfänge, hinwegeräumt oder abgestellt sein. Gesuche um Entbindung von obigen Vorschriften müssen durch Vermittelung der Ortspolizeibehörde bei dem Herrn Regierungspräsidenten zur Vorlage gebracht werden.

Standesamtsnachrichten. Geburten. 24. März. Tochter des Milchhändlers Florent. Bröker. — T. des Lagerarbeiters Emil Behrens. — 25. T. des Gerichtsvollziehers Friedr. Sandfort. — Sohn des Sergeanten Jos. Reckers. — 26. S. des Küfermeisters Konr. Burwick. — S. des Telegr.-Mechanikers Joh. Duits-Wesseling. — T. des Mil.-Intend.-Sekretärs Jos. Buchloh. — T. des Kohlenarbeiters Heinrich Hehmann. — T. des Schriftsetzers Joh. Isfort. — 28. S. des Malermeisters Aug. Kranefuß. — 29. T. des Friseurs Herm. Gräffker. — 30. T. des Sergeanten Karl Weisleder. — Aufgebote. 31. März. Gerichts-Referendar a. D. Theodor Schumacher von hier und Elis. Cohausz von Geldern. — Sterbefälle. 31. März. T. des Zimmerers Aug. Wegener, 2 Jahre. — Ehefrau Anna Meyer geb. Garritz, 47 J.

❑ **Kaufmännische Fortbildungsschule zu Münster.**

Der Verein zur Förderung des kaufmännischen Fortbildungsschulwesens in Rheinland und Westfalen strebt eine größere Einheitlichkeit in den Jahresberichten der verschiedenen kaufmännischen Fach- und Fortbildungsschulen an; daher hat auch der diesjährige Jahresbericht unserer städt. kaufm. Fortbildungsschule eingehendere Nachrichten über Geschäfte, Ausbau, Frequenz der hiesigen Schule gebracht. Aus dem einleitenden Artikel über die Geschichte der Anstalt ist hervorzuheben, daß schon 1889 hier in Münster von Seiten der Handelskammer die Gründung einer Fortbildungsschule für Handlungslehrlinge und Gehilfen durchgesetzt wurde. Da aber der Schulbesuch, weil freiwillig, höchst unregelmäßig war, erwies sich die Schule nicht als lebensfähig und mußte schon nach 2 Jahren wieder geschlossen werden. Nach längeren Verhandlungen zwischen Handelskammer, Verein der Kaufmannschaft, Magistrat und Regierung wurde 1901 ein Ortsstatut für eine obligatorische Fortbildungsschule endgültig festgelegt, so daß Ostern 1902 die Schule mit 127 Schülern eröffnet wurde. — Der vorliegende Jahresbericht enthält Ortsstatut, Schulordnung und Lehrverfassung der Schule und wird jedem auf Wunsch vom Leiter der Schule gern zur Verfügung gestellt. In den 9 Jahren seit Gründung der Schule ist die Schülerzahl von 127 auf 260 angewachsen. Im laufenden Schuljahr bestanden 8 Klassen; das Schuljahr 1911 soll am 29. April mit 9 Klassen eröffnet werden, so daß jeder Lehrgang 3 Parallel-Abteilungen aufweisen wird. Als Lehrfächer gelten Deutsch und Handelsbriefwechsel, kaufmänn. Rechnen, Buchführung und Handelslehre, die auch Warenkunde, Münzwesen, Wechselrecht, Bankwesen, Bürgerkunde und Wirtschaftsgeographie in einer den Zielen der allgemeinen Fortbildungsschule entsprechenden Weise umfassen. Wie in den Vorjahren, so kann auch am Schlusse dieses Schuljahres einer Reihe von Schülern für anzuerkennendes Streben und gute Leistungen ein Prämium bezw. ein Lob zugesprochen werden. Die Frequenztabelle zeigt, daß die Schule am 1. Februar 1911 besucht wurde von 221 katholischen, 38 evangelischen und 2 israelitischen, insgesamt 261 Schülern. Von diesen waren 150 in Münster geboren; 216 wohnten bei ihren Eltern, 28 bei dem Lehrherrn, 17 in Kosthäusern; 90 Schüler waren im 15., 44 im 16., 65 im 17., 12 im 18. Lebensjahre. 11 Schüler besuchten die Schule freiwillig. Eine Nachfrage über die Vorbildung der Schule ergab, daß 177 Schüler von Volksschulen, 84 von höheren Lehranstalten kamen. Das Zeugnis zum einjährig-freiwilligen Militärdienst hatten 3 Schüler. Der Unterricht findet in den Räumen der Oberrealschule am Dienstag, Donnerstag und Samstag, nachmittags von 2—4 Uhr, statt. Während der 1905 eingeführte wahlfreie Unterricht im Französischen, Englischen und in der Stenographie schon nach Jahresfrist wegen mangelnder Beteiligung wieder eingestellt werden mußte, sah sich vielfachem Wunsche entsprechend das Kuratorium der Schule Ostern 1910 trotz der damit verbundenen sich auf fast 4000 Mark belaufenden Unkosten veranlaßt, einen wahlfreien Schreibmaschinenkursus zu eröffnen, der werktäglich abends von 8¼—9¼ Uhr stattfindet. — Augenblicklich findet für Lehrer an kaufmänn. Fortbildungsschulen ein von der Handelskammer und dem Kuratorium der hiesigen Schule eingerichteter Kursus statt, an dem 30 Herren aus Münster und den verschiedenen Städten des hiesigen Handelskammerbezirks teilnehmen. Mit diesem Kursus soll im Mai auch eine möglichst vollständige Ausstellung von Lehrmitteln veranstaltet werden, die bei den beteiligten Kreisen lebhaftes Interesse finden dürfte.

Aus den Provinzen.

⊙ **Warendorf**, 26. März. (Heimatliche Bauweise). Heute fand hier unter dem Vorsitz des Kreisbaumeisters Stegemann eine zahlreich besuchte Versammlung der Bauunternehmer, Bautechniker, Bauhandwerker usw. des hiesigen Kreises im Hotel Plettendorff statt, woran der Landrat Gerhaulet, Bürgermeister Ewringmann, die Amtmänner des Kreises, Mitglieder vom Vorstand und Aufsichtsrat des hiesigen gemeinnützigen Bauvereins, Vorsitzender des hiesigen Altertumsvereins, ferner Baurat Richter und Regierungsbaumeister Hellweg aus Münster teilnahmen. Letzterer hielt einen sehr lehrreichen Vortrag mit zahlreichen Lichtbildern über: „Besserung der Bauweise in Stadt und Land unter besonderer Berücksichtigung des Kleinwohnungswesens". Alsdann erläuterte der Versammlungsleiter einige Bestimmungen der bestehenden Baupolizeiverordnungen. Da nach Mitteilung des Regierungsbaumeisters Hellweg-Münster zurzeit von der Königlichen Regierung die bestehenden Bestimmungen der Baupolizeiverordnungen nach dem Ministerialerlasse vom 11. 10. 1909 umgearbeitet werden, so wählte man eine Kommission, die die Baupolizeiverordnungen durchberaten und die vorgebrachten Abänderungsvorschläge formulieren und an zuständiger Stelle einreichen soll, damit berechtigte Wünsche über Änderung einiger Bestimmungen eventuell nach Berücksichtigung finden. Durch die Abhaltung derartiger Versammlungen von Architekten, Bauunternehmern, Baugewerksmeistern, Bauhandwerkern usw. in der belehrende Vorträge über Heimatschutz, heimatliche Bauweise usw. gehalten werden, ist unzweifelhaft der rechte Weg gefunden, die Pflege der heimatlichen Bauweise zu fördern und den Sinn für das Natürliche, sachlich Zweckmäßige und einfach Schöne nur zu wecken und diese Gesinnung in der Vermeidung alles Unechten und in der Beschränkung des äußeren Aufwandes an Formen und Schmuckmitteln auf das dem einzelnen Gebäude nach seiner Art und Zweckbestimmung zukommende Maß in der Tat umsetzen zu können. Gerade den Bauunternehmern, Bauhandwerkern usw. ist Gelegenheit gegeben, hierin Wandel zu schaffen und wieder anzuknüpfen an die gesunde Überlieferung früherer Zeit mit dem Ziel, den Bauten in Stadt und Land ein schlicht bürgerliches Gepräge zu geben und so zu bauen, wie es das bürgerliche Selbstbewußtsein vereint mit weiser Sparsamkeit früher verstanden hat, Bauten unter Benutzung heimischer Baustoffe und in Anpassung an die Landschaft ebenso praktisch für wirtschaftlichen Zwecke wie eigenartig und aussprechend in der äußeren und inneren Erscheinung zu schaffen.

× **Aschebergs**, 31. März. (Erdgas zur Ballonfüllung.) Bekanntlich trägt man sich in Homburger Luftschiffahrtskreisen ernstlich mit dem Gedanken, das Gas, das immer noch der Erdgasquelle bei Neuengamme entströmt, praktisch zur Ballonfüllung auszunutzen. Doch scheitert die Verwirklichung des Vorhabens daran, daß das Gas unter zu großem Druck der Erde entströmt und Gefahr besteht, daß die Ballonhülle dem starken Druck nicht standhält. Der erste praktische Versuch dürfte mit dem Gas, das immer noch der vor Jahren nicht minder berühmten hiesigen Erdgasquelle entströmt, gemacht werden. Eine Füllvorrichtung, die die Füllung eines Freiballons ermöglicht, ist angebracht und so wird sich denn heute abend den Bewohnern Aschebergs das Schauspiel bieten, einen 980-Kubikmeter Ballon des Niederrheinischen Vereins, den sich die Ingenieure des Bohrturms verschafft haben, zu einer Nachtfahrt aufsteigen zu sehen. Der Aufstieg dürfte gegen 7 Uhr stattfinden.

≙ **Werne**, 31. März. **(Drahtb.)** Auf Zeche „Vollmond" stürzten ein Steiger und ein Schlepper in den 60 Meter tiefen Brennschacht. Der Steiger war sofort tot, der Schlepper schwer verletzt.

♪ **Recklinghausen**, 30. März. (Tödlich verunglückt) ist der 40 Jahre alte Landwirt Vorstorf im Nachbarorte Langenbruch. Gestern abend begab er sich mit einem geladenen Gewehr zu einem bei seiner Besitzung gelegenen Fischteiche, da er glaubte, Diebe gehört zu haben. Versehentlich stieß er mit dem Kolben an eine Dreschmaschine. Dabei entlud sich das Gewehr und der Schuß drang Vorstorf in den Unterleib. Die Verletzung war derart schwer, daß trotz sofortiger ärztlicher Hilfe der Tod alsbald eintrat.

○ **Haspe**, 1. April. (Lesehalle.) Die Stadt hat nunmehr eine Lesehalle eingerichtet, die geradezu musterhaft und eine Sehenswürdigkeit ist. Er liegen eine Masse Fachzeitschriften, Zeitungen und Broschüren auf, und zugleich kann die umfängliche Stadtbücherei mühelos und unentgeltlich benutzt werden.

Betzdorf, 30. März. (Ein Unfall im Eisenbahnzuge,) der leicht schlimmere Folgen hätte haben können, ereignete sich auf der Strecke von hier nach Dillenburg. In dem Zuge hatte sich ein Fahrgast der 4. Wagenklasse mit einem geladenen Revolver zu schaffen gemacht, als sich plötzlich die Waffe entlud und die Kugel ihn selbst, sowie zwei weitere Passagiere nicht unerheblich verletzte. Sämtliche drei Reisende mußten auf der Station Haiger die Reise unterbrechen, konnten jedoch nach Anlegung eines Verbandes die Reise fortsetzen.

Gerichtszeitung.

⊙ **Hagen**, 30. März. (Ein seltener Fall.) Daß ein Dieb und Betrüger seine eigene Ehefrau, die er gegen ihren Willen zur Mitwisserin seiner Straftaten gemacht hat, verhaften läßt, um selbst auf freien Fuß zu kommen, dürfte doch wohl nicht alle Tage vorkommen. Diese edle Seele ist der vielfach wegen einfachen und schweren Diebstahls sowie Betruges vorbestrafte Fuhrknecht Martin J. aus Münster, der sich heute vor der Strafkammer des Landgerichts mit seiner, aus der Untersuchungshaft vorgeführten Ehefrau wegen schweren Diebstahls zu verantworten hatte. Am 1. Weihnachtstag 1909 besuchte J. seine damalige Braut, jetzige Ehefrau, die in Haßley diente, und erbrach in der Nacht zum zweiten Feiertag den auf dem Zimmer des Mädchens stehenden Koffer der Frau B. aus dem er ein Bett stahl, das er am nächsten Tage im Pfandhause versetzte. Das bisher noch unbestrafte, aus Polen stammende Mädchen suchte den Bräutigam vergebens von seinem Tun abzuhalten, wagte aber andererseits nicht, ihn zu reizen, da es in seiner Gewalt war und befürchten mußte, nicht geheiratet zu werden. Außerdem erklärte J., wenn jemals etwas herauskommen solle, sie nur ruhig den Diebstahl auf sich nehmen solle, da man ihr, da sie noch unbestraft sei, nichts anhaben könne. (Bei dieser Gelegenheit stahl J. auch noch ein Kontobuch und schädigte darauf den Kaufmann J. B. hierselbst um 10 Mark, wofür er bereits 6 Monate Gefängnis erhalten hat.) Nachdem der Angeklagte, der alle Schuld seiner Frau in die Schuhe zu schieben sucht, wiederholt mit stolzer Genugtuung erklärte, daß er seine Frau am 5. ds. Mts. in Steele habe verhaften lassen, beantragte der Staatsanwalt gegen ihn eine Gefängnisstrafe von 2 Jahren, und gegen die Ehefrau, die einen sehr guten Eindruck macht, Freisprechung. Das Gericht verurteilte J. zu 1 Jahr 6 Monate Gefängnis, 5 Jahre Ehrverlust und sofortige Verhaftung, die Ehefrau J. zu 3 Monaten Gefängnis, auf welche Strafe 2 Wochen Haft angerechnet wurden.

Essen, 31. März. Das hiesige Landgericht hat nunmehr auch auf Freisprechung der beiden aus dem Meineidsprozeß Schröder bekannten Angeklagten Graef und Wilking, die verschollen sind, erkannt. Das Urteil, das am 7. August 1895 im Schröderprozeß gefällt wurde, lautete gegen Graef auf dreieinhalb und gegen Wilking auf drei Jahre Zuchthaus.

Osnabrück, 30. März. (Die Kiste als Wohnung.) Ein trauriges Bild menschlichen Elends entrollte eine Verhandlung vor der Strafkammer gegen eine 56jährige Frau aus dem Lingenschen, die wegen Rückfalldiebstahls angeklagt war. Auf freiem Felde in der Nähe des Dortmund-Emskanals steht eine ziemlich große Kiste. Sie enthält die wenigen Habseligkeiten der Angeklagten und dient zugleich als ihre Wohnung, da die Frau in Lingen und Umgegend nirgends eine Wohnung finden kann. Auf einem alten Kochherd bereitet die Frau ihre Mahlzeiten. Das zum Leben Nötigste erwirbt sie durch etwas Arbeit, etwas Betteln, manchmal auch durch etwas Stehlen. Dann nimmt sich wohl das Gericht ihrer an. Sonst aber kümmert sich niemand um sie. Man ist froh, daß sie niemandem zur Last fällt. Sie hat auch einen Ehemann, der sich bei den Landleuten herumtreibt, wenig arbeitet und viel trinkt. In der Nacht zum 15. Januar ds. Js. war es empfindlich kalt und die arme Frau fror entsetzlich in ihrer primitiven Behausung. Sie suchte einen Holzschuppen auf, aber hier war es nicht viel wärmer. Da gedachte sie, ihren Herd anzuheizen und stahl aus dem Schuppen einige Bretter von einem auseinandergefallenen Fasse. Auf dem Kanaldamm begegnete ihr ein Gendarm, der sie wegen Diebstahls verhaftete. Zweimal ist die Frau schon wegen Diebstahls bestraft worden. Die Strafkammer erkannte jetzt auf 3 Monate Gefängnis.

❑ **Leipzig**, 30. März. Türkenlose und Serienlosschwindel. Wegen unerlaubter Veranstaltung einer öffentlichen Lotterie ist am 19. Dezember vor. Js. vom Landgerichte Hamburg der Kaufmann August Christoph R zu 500 Mk. Geldstrafe verurteilt worden. Im März 1909 ließ er etwa 130 deutschen Zeitungen Prospekte beilegen, in welchen er zum Bezuge von Türkenlosen aufforderte. Der Haupttreffer sei ein Gewinn von 240 000 Mk. bar ohne Abzug, jeder spiele ein Originallos ganz allein und brauche doch nur monatlich 3,20 Mk. zu zahlen. In Wirklichkeit bekam keiner der Spieler ein Türkenlos, sondern nur einen ideellen Anteil. Die Lose „kaufte" der Angeklagte zwar bei einem Bankgeschäfte, aber er bekam sie auch nicht in die Hände, weil er sie nicht bar bezahlte. Das Gericht hat festgestellt, daß das gewählte Verfahren lediglich eine Vorstellung der Veranstaltung einer eigenen Lotterie darstellte. Die Revision des Angeklagten machte in der Hauptsache geltend, er hätte nicht bestraft werden können, weil die zur Anklage stehende Tat bereits von anderen Gerichten, insbesondere auch vom Landgerichte Darmstadt abgeurteilt sei. Im übrigen habe dem Angeklagten der Dolus gefehlt. — Das Gericht verwarf heute die Revision als unbegründet, da festgestellt ist, daß es sich um ein bekanntes Scheingeschäft handelte und eine einheitliche Tat nicht vorliege.

Vermischtes.

* **Wilhelmsburg**, 29. März. Durch Großfeuer wurde das Gewese des Hofbesitzers Joachim Schlatermund völlig eingeäschert. Von dem Viehbestande sind 12 Kühe, 8 Kälber und 4 Pferde in den Flammen umgekommen. Bei den Rettungsarbeiten zogen sich, lt. „Hamb. Nachr.", drei Knechte so schwere Verletzungen zu, daß sie sofort nach dem Krankenhause gebracht werden mußten.

* **Neapel**, 31. März. **(Drahtb.)** Am Vesuvkrater erfolgten in der letzten Zeit wiederum zahlreiche Erdrutsche. Der Bahnhof der Drahtseilbahn dürfte beim nächsten Erdrutsch zerstört werden.

* **Boston**, 31. März. **(Drahtb.)** Der Professor der Pathologie an der Harvard-Universität, Theobald Smith, zum Austauschprofessor an der Berliner Universität ernannt worden.

---

kk. **Städtische Bodenpolitik.** Seit einem Jahrzehnt treibt die Stadt Demmin eine weitsichtige Bodenpolitik, die den Beifall der gesamten Bürgerschaft findet. Vor etwa 10 Jahren kaufte die Stadt zu verhältnismäßig hohem Preise einen großen Ackerplan längs des Devener Holzes. Damals verhielt sich ein großer Teil der Bürgerschaft und auch der Stadtverordneten dem Vorschlage des Magistrats ablehnend gegenüber. Der gekaufte Acker wurde dann in kleineren Parzellen an städtische Bürger verpachtet. Dabei wurden so hohe Preise erzielt, daß alljährlich ein ansehnlicher Betrag als Nettoüberschuß in die Kämmereikasse fließt; diese günstige Erfahrung veranlaßte dann die Stadt, weiterhin, wenn sich die Gelegenheit bot, kleinere Ackerflächen in unmittelbarer Nähe des Ortes zu erwerben. Das Hauptziel ist, zu verhindern, daß dieser Grund und Boden, der in nicht zu ferner Zeit zum großen Teil bebaut werden wird, zu einem wüsten Spekulationsobjekt werden. Neuerdings ist nun von der Stadtverwaltung unmittelbar vor den Toren der Stadt ein Gelände in Größe von 250 Magdeburger Morgen käuflich erworben worden zum Preise von 500 Mark pro Morgen. Trotz des hohen Preises hat die Stadt ein überaus glänzendes Geschäft gemacht. Die Nachfrage nach Land war bei den hiesigen Bürgern so groß, daß ungemein hohe Pachten erzielt wurden. Dadurch werden nicht nur die Zinsen der Kaufsumme und die Amortisationsquote vollständig gedeckt, sondern es wird noch ein Nettoüberschuß von jährlich etwa 7000 Mark erzielt.

Schwere Explosion auf dem Panzerkreuzer „York".

Kiel, 31. März. **(Drahtb.)** Auf dem in der Kieler Werft liegenden Panzerkreuzer „York" erfolgte heute nachmittag 4½ Uhr, bei der Übernahme von Spiritus, eine gewaltige Explosion. Drei Personen, 1 Obermaschinisten-Maat und 2 Maschinisten-Maaten wurden getötet, 1 Maschinisten-Maat, 2 Heizer und 1 Werft-Arbeiter wurden schwer verletzt. Die Flotte im hiesigen Hafen hat halbtopp geflaggt. — Die Getöteten sind der Obermaschinistenmaat Genske und die Maschinistenmaate Eick und Paethe.

Luftschiffahrt.

Der Überlandflug der beiden Militärflieger.

Enschede bei Hoya, 31. März. **(Drahtb.)** Der Zweidecker „Albatroß" landete hier heute morgen um 8 Uhr, stieg später wieder auf und passierte um 10 Uhr 25 Min. in schnellster Fahrt Nienburg.

Nienburg, 31. März. **(Drahtb.)** Die Militärflieger sind gegen 11 Uhr in Langerdamm bei Nienburg gelandet, aber kurz vor 12 Uhr nach Hannover weitergefahren.

Hannover, 31. März. **(Drahtb.)** Die Flieger Erler und Mackenthum sind 3 Kilometer von Scheffinghausen abermals gelandet.

Scheffinghausen, 31. März. Die Landung der Militärflieger erfolgte gegen 12 Uhr. Bei dem Fluge hat der starke Wind das Flugzeug so hin und her geschleudert, daß den Fliegern die Fortsetzung der Fahrt nicht geraten schien. Der Apparat ist unversehrt.

Hannover, 31. März. **(Drahtb.)** Die beiden Militärflieger, Oberleutnant Erler und Leutnant Mackenthum, die um 6 Uhr in Scheffinghausen zur Weiterfahrt nach Hannover aufgestiegen waren, sind um 6,39 Uhr auf der Bahrenwalder Heide, wo sie eine große Menschenmenge erwartete, im Gleitfluge glatt gelandet.

Hannover, 31. März. **(Drahtb.)** Die beiden Militärflieger hatten kurz nach ihrem Aufstiege in Scheffinghausen bei Neustadt am Rübenberge noch eine kurze Zwischenlandung. Nach der Landung auf dem hiesigen Flugplatze wurde der Flieger, der in bester Ordnung ist, in den Jathoschen Fliegerschuppen gebracht. Die Weiterfahrt über Braunschweig nach Berlin wird wahrscheinlich morgen mittag angetreten.

Friedrichshafen, 31. März. **(Drahtb.)** Das Luftschiff „Ersatz Deutschland" machte heute vormittag eine 2½stündige Höhenfahrt und fuhr in einer Höhe von 1800 Meter über Sankt Gallen-Konstanz.

Aachen, 31. März. Der Ballon Neuß Führer Oberleutnant Stach von Golzheim, sollte heute mit drei Passagieren, darunter einer Dame, vom Hofe der Gasanstalt einen Aufstieg unternehmen. Infolge heftigen Bodenwindes und des ungünstigen Aufstiegsgeländes wurde der Ballon gegen den Gasometer getrieben, wodurch er zwei klaffende Risse erhielt. Durch Ballastabgabe höher steigend, riß er eine Säule des Gasometers um. Der Führer zog die Reißleine, worauf der Ballon in geringer Entfernung vom Aufstiegsort glatt landete.

Paris, 31. März. Der „Petit Parisien" teilt mit, daß der von ihm veranstaltete Aeroplanwettflug voraussichtlich in der Zeit vom 21. bis 25. Mai stattfinden werde. Der Flug soll in drei Tagesetappen erfolgen, und zwar am 21. Mai erste Etappe Paris-Bordeaux, am 22. Mai ist Ruhetag, am 23. Mai zweite Etappe Bordeaux-San Sebastian oder Vittoria, am 24. Mai ist Ruhetag, am 25. Mai dritte Etappe und Ankunft in Madrid.

Issy les Moulineaux, 31. März. **(Drahtb.)** Der Flieger Vedrine, der heute morgen um 6 Uhr 18 Min. von Poitiers abgefahren war, ist um 8 Uhr 30 in Paris eingetroffen. Er ist mit einer Geschwindigkeit von 146 Kilometern in der Stunde gefahren.

Explosion des japanischen Lenkballons. Man schreibt aus Tokio: Am Morgen des 28. Februar sollte der japanische von Herrn Yamada hergestellte Lenkballon in Oji einen seiner Flugversuche machen. Während der Vorbereitungen dazu ertönte ein plötzlicher Windstoß den Ballon, so daß die Fesseltaue rissen. Der Ballon flog in der Richtung von Oimura davon. Der Korb, in dem sich glücklicherweise niemand befand, fiel von der Höhe herab zu Boden. Bald darauf barst der Ballon selbst in der Luft entzwei. Die Hülle fiel ins Meer, konnte aber später geborgen werden.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 31. März. **(Drahtb.)** In der gestrigen Sitzung des Bundesrates wurde der Vorlage über die Grundsätze für die Festsetzung der Beteiligungsziffer der Kaliwerksbesitzer

Ein Posten
Bohnerbürsten
weit unter Preis
um zu räumen.
Rhenania-Parfümerie
H. Monhof jr.,
Salzstr. 57.

Haut-Bleich-
creme „Chloro" bleicht Gesicht und Hände in kurzer Zeit rein weiß. Wirksam erprobtes unschädl. Mittel gegen unschöne Hautfarbe, Sommersprossen, Leberflecke, gelbe Flecke, Hautunreinigk. Echt „Chloro" Tube 1.50; dazu gehör. **Chlorowasche** 60 ₰ vom Badeinstitut „Leo", Dresden 3. Erhältlich in Apoth., Drogerien, Parfüm. Depots in Münster: **Adlerdrogerie** Hammerstraße 31, **Mohrendrog.** Ludgeristr. 26, **Reformdrog.** Rothenburg 46, **Schwanendrog.** Rothenburg 39, **Servatiidrog.** Salzstraße 35.

Pflanzkartoffeln!
Hiesige rote **Rauhschalen**, echte **Walbecker**, gelbe **Magnumbonum**, frühe blef. rote **Rosen, Manangen**, späte rote **Mäuse**, sowie frühe **Pflückmäuse**, hat noch **sofort** abzugeben
Franz Reinke.
Saatgeschäft.

Die weithe industrie und Paulsens-Fuß Nieren treffen nächste Woche aus der Altmark ein; sämtliche Sorten sind kräuselfrei, also nicht von der Kräuselkrankheit befallen gewesen. D. O.

Blechwarenfabrik!
Zur Gründung eines neuen Unternehmens in bekannter Stadt dieser Branche suchen zwei energische Fachleute einen stillen Teilhaber mit ca. 30 bis 50 Mille. Rentabilität nachweisbar. Ia. Kundenkreis vorh. Offerten u. E E 3145 a. d. Exp.

Ia. Wirtschaft
mit 5 Morgen Ackerland, neue Gebäude u. Stallung, in einem sehr industriereichen Orte in der Nähe von Münster für 58 000 Mark bei Anzahlung von 30 000 Mark zu verkaufen. Offerten u. T W 3139 an die Geschäftsstelle.

Ein guterhaltener
Kochherd
zu kaufen gesucht.
Offerten mit Preisangabe unter R L 2583 besorgt Aug. Rolef, Markt 37.


Rappe,
zirka 6 Jahre alt, 1,75 m hoch und kräftig, gutes Ackerpferd, fehlerfrei und zugfest, ist zu verk. Schwarte, Teigtorstr. 19. (j2a

---

Verschenke jungen
Jagdhund
Ia Abstammung in nur gute Hände. Forst- oder Jagdbeamter bevorzugt. Näh. i. d. Geschäftsst.

5000 bis 6000 Mark
als zweite Hypothek hinter 14 000 M. Sparkasse v. Selbstgeber sofort gesucht. Gerichtl. Taxe 28 000 M. Sehr gutes Objekt. Geschäftshaus. Angebote unt. B B 3142 an Exp.

LAPP

Extra-Preise für Handschuhe!

Sonnabend, Sonntag, Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag

Enorm billiges Angebot!

ca. 300 Dtzd. Damen-Handschuhe weit unter Preis!

Ein Posten
Frühjahrs-Handschuhe
2 Druckknöpfe, gute Qualität
in hübschen neuen Farben
jedes Paar **36** Pfg.

Ein Posten hochelegante
maisfarbige Handschuhe
2 Druckknöpfe
tadellos in der Wäsche
jedes Paar **38** Pfg.

Ein Posten
couleurte imitierte Dänische
Handschuhe
2 Druckknöpfe, Ia. Qualität
sehr solide, haltb.
Ware jedes Paar **52** Pfg.

Ein Posten
feinste **Zwirn-**
Handschuhe
2 Druckknöpfe, nur elegante
Farben, Ia. Ia.
Qualität jed. Paar **86** Pfg.

Ein Posten hochelegante
couleurte imitiert Dänische
Handschuhe
2 Druckk. mit eleg. Paspel,
feinstes seidenreich.
Gewebe jed. Paar **94** Pfg.

Hervorragende Leistung!

ca. 100 Dtzd. maisfarbige, hochelegante imitiert Dänische Damen-Handschuhe

Ia. Ia. Qualität. garantiert waschbar, vornehmes Tragen, absolut nicht von echtem Waschleder und echt Dänisch zu unterscheiden . . . . . jedes Paar **56** Pfg.

Auf alle anderen **Stoff- und Glace-Handschuhe** für Damen, Herren und Kinder während dieser Woche

Extra-Rabatt.

»» **Nächste Woche** ««
Dienstag und Mittwoch
ist die Ziehung der Berliner Lose.
Hauptgew. 10 000, 5000 Mk.
Bar. Geld sofort.
Lose à 1 Mk., 11 St. 10 Mk., Porto u. Liste 30 Pfg. extra. Lose versendet auch unter Nachnahme
Alb. Sevin Wwe.,
Münster, Rothenburg 4.

Für Wirte!
Habe mehrere Spiele gebr. Elfenbein-**Billard-Bälle**, pro Spiel von 15 Mark an (gebe auch einzeln ab), wenig gebr. **Billardtücher** à Stück von 5 Mk. an, **Billard-Queues** sowie sämtliche Billard-Utensilien sehr billig abzugeben.
Der Billardmeister
im Café Schucan,
Münster i. W., Billardsaal 1. Et.

Gebr. Ladeneinrichtung
f. Kolonialw.-Hdl. 2c. bill. zu verk. Rees a. Rh., Fallstr. 82.

Christl. Gewerkschaften.
Versammlungen
im Laufe der Woche:
Graph. Zentralverband,
Heute (Samstag) abend 8½ Uhr bei Stegemann.

Gutenberg-Bund,
Heute (Samstag) abend 8½ Uhr bei Tillmann.

Gärtner,
Heute (Samstag) abend 8½ Uhr bei Stegemann.

Maurer und Bauhilfsarbeiter,
Sonntag mittag 12 Uhr bei Th. Beisenkötter.

Metallarbeiter,
Sonntag mittag 12 Uhr bei Stegemann.

Hilfs-, Transport- u. Städt Arbeiter,
Sonntag mittag 12 Uhr bei Bigalke.

Straßenbahner,
Donnerstag abend 11 Uhr bei Holtkamp.

Gemeinnütz. Bauverein Hiltrup i. Westf.
E. G. m. b. H.
Wir laden unsere Mitglieder zu der am Samstag, den 8. April d. J., abends ½9 Uhr, im Lokale des Herrn Voigt-Hiltrup stattfindenden
Ordentlichen
General-Versammlung
unserer Genossenschaft hiermit ein.
Tages-Ordnung:
1. Bericht des Vorstandes über das abgelaufene Geschäftsjahr und Vorlage der Bilanz.
2. Genehmigung der Bilanz und Entlastung des Vorstandes, Verteilung des Reingewinnes.
3. Wahlen zum Aufsichtsrat und Vorstande.
4. Bestellung eines Geschäftsführers.
5. Beschlußfassung über Änderung des § 2 der Satzungen.
6. Verschiedenes.

Der Vorsitzende des Aufsichtsrates.
Große-Wentrup,
Gemeinde-Vorsteher.

Eine Klasse für sich bildet:



Wer ihn trägt, ist gut und geschmackvoll beschuht.
Preis 16 und 18 Mark
mit Gummiabsatz.

Nur zu haben bei:
S. Marcus,
Roggenmarkt 9.

Engros-Lager für Wiederverkäufer.

Kochherde
der Firma **F. Küppersbusch & Söhne** in Schalke in bekannt bester und schwerster Ausführung.
5 Prozent Rabatt bei Barzahlung.

Gaskocher
mit Pat. Doppelbrenner, billigster Gasverbrauch, bei kleiner Flamme stündlich ca. ½ Pfg. sowie sämtliche Haus- und Küchengeräte empfiehlt in größter Auswahl und zu den billigsten Preisen
Wilh. Budde,
Salzstraße 30 a.

Den Eingang der **Neuheiten** für die
Frühjahrs - Saison
in
Kinder- u. Mädchenkleidern
in den Grössen 45, 50, 55, 60, 65, 70, 75, 80, 85, 90, 95, 100, 105, 110 Centimeter,
Kinder-Jäckchen und -Paletots,
Backfisch-Blusen u. Costüm-Röcken,
Damen-Blusen,
Halbfertigen Batist-Roben,
Damen-Röcken und Reformbeinkleidern
beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.
Theodor Cloer.
— Beachten Sie bitte meine Schaufenster. —

Tonbild-Theater
Ludgeristrasse 28.
In dem Bestreben ihren werten Besuchern in den Darbietungen stets eine Abwechslung zu bieten, hat die Direktion diesmal wieder als **Glanznummer des neuen Programms** einen brillanten Film erworben, welcher in hervorragender Darstellungskunst das bekannte **Trauerspiel:**
Die Räuber
nach Friedr. v. Schiller behandelt.
Bei der Inszenierung dieses grandiosen Dramas, welches alles Ähnliche dieser Art in den Schatten stellt, werden keine Kosten und Mühen gescheut, und ist sowohl die Darstellung wie Photographie mustergültig.
Ferner:
Höchst spannend!
Der Gefangene auf St. Domingo.
Packendes See-Drama!
Sehr effektvoll inszeniert.
Ausserdem viele andere Serien ernsten u. heiteren Inhalts, welche **hier noch nie gezeigt wurden.**

Prinzipal-Theater.
Heute neues Pracht-Programm u. a.
Sherlock Holmes
letzter Fall.
Sensationelles, ungemein spannend gespieltes Detektiv-Drama.
Wenn Liebende Abschied nehmen.
Wundervolles Drama aus dem Amerikanischen. Ergreifende, zu Herzen gehende Episode aus bewegten Kriegszeiten.
Am Bord eines französischen Panzerschiffes.
Sehr interessant.
Guerrero-Truppe.
Mexikanische Equilibristen.
Verblüffender Varieté-Akt.
Alles andere bringen ausführlich die Plakate.

Schlafzimmer-Einrichtung
wegen Umzugs billig zu verkaufen.
Clemenstr. 51, 1. Et.

Rhöndorf.
(RHEIN)
Siebengebirge.
Dr. Eutenever's Kuranstalt.
Dr. Kemner

Eine mittelschwere
elfjährige Stute,
vorzüglich. Acker- u. Wagenpferd, steht billig zum Verkauf bei Kolon Rubbert, Alt-Aaken.

---

12 000 Mk. zu 4½% werden zum 1. Juli zu zedieren gesucht. Off. unter **G F 280** an die Exp. ds. Bl.

Portiere, Läufer u. Sessel zu kaufen gesucht. Näh. Exp.

Steckrüben
gibt ab den Zentner zu 0,90 Mark, solange Vorrat reicht
Bohatt gut. Althaff.
Laugenhorst.

Alle Neuheiten
in
Sommerhandschuhen
und Krawatten
sind in größter Auswahl eingetroffen. a°
Jos. Wurm
Tiroler Handschuh-Haus,
Ludgeristr. 24. Telephon 1382.

Billige
glänzend bewährte
Benzin-Motoren
für Landwirtschaft und Industrie.
Patent-
Sauggas-Motor-
Anlagen,
25jähr. Spezialität.
Aug. C. Francke
Hagen i. W,
Reparaturen billig!
Tüchtige Monteure!
Vertreter gesucht.

Pianinos
Harmoniums
neue und gebrauchte, kauf- u. mietweise, am vorteilhaftesten bei
Bernh. Tormann,
Rothenburg 17. a°



Wie häßlich u. falsch
wirken verblichene und schlecht passende Zöpfe, Toupets, Locken 2c.
Wollen Sie sich vor jedem Nachteil schützen, verlangen Sie meine neue Spezialmarke
„Frauenlob“
(mit Garantieschein).
Bernh. Bellers,
erstes Spezialgeschäft für
Damenhaarmoden,
Salzstraße, im Hause der Adler-Apotheke.

Frühjahrs-Neuheiten
in
Spazier-Stöcken
sind eingetroffen
und empfehle dieselben zu bekannt billigsten Preisen.
Cigarrenhaus Zur Glaspassage
Ecke Verspoel-Klosterstr.
Fernruf 1441.

Bitte zu beachten!
Hiermit möchte ich das schöne, belehrende und zeitgemäße Kommunionbüchlein
„Früh und oft“,
das zum Preise von nur 50 Pfg. (der Ladenpreis ist eigentlich 60 Pfg.) bei mir zu haben ist, allen kathol. Christen angelegentl. empfehlen.
Hermann Banning,
Weitringen in Westf.,
Kirchstraße 57.
NB. Versand nach auswärts nur gegen Vorhereinsendung des kleinen Betrages in bar oder in Briefmarken oder gegen Nachnahme.

Sommersprossen.
Gebrauchen Sie mein sicher wirkendes Spezialmittel für Mk. 1.10 Versand nach auswärts.
Alleinverkauf: a°
Carl Francke,
Kronen-Drog., Frauenstraße 1.

Frühjahr u. Sommer 1911

Neue Moden in
Damen-Konfektion

Paletots
aus Stoffen englischer Art
Mk. 5.75 bis Mk. 45.00

Schwarze Paletots
anliegend und geschweift
Mk. 18.50 bis Mk. 80.00

Frauen-Paletots
in allen Größen und Weiten
Mk. 20.00 bis Mk. 95.00

Kimonos
in schwarz und farbig
Mk. 20.00 bis Mk. 65.00

Wasserdichte Mäntel
in allen gangbaren Farben
— Neue Fassons —
Mk. 8.00 bis Mk. 30.00

Meine Firma genießt heute als Spezialhaus für
Manufaktur- und Modewaren
weit über Münster hinaus den besten Ruf. Sie dankt dies den Erfolgen emsigen Schaffens und dem Bestreben

„Der Kundschaft immer das Beste vom Besten zu vorteilhaften Preisen zu bieten“.

Der Kreis meiner treuen Kunden vergrössert sich von Jahr zu Jahr; einer sagt es dem anderen, dass man bei mir stets das Neueste findet, durch fachmännisch ausgebildetes Personal entgegenkommend und freundlich bedient wird und dass bei mir der Grundsatz gilt:

„Reellität ist die erste und höchste Pflicht des Kaufmanns.“

Neue Moden in
Damen-Konfektion

Jacken-Kostüme
aus Stoffen engl. Art und aus uni Kammgarn
Mk. 20.00 bis Mk. 80.00

Backfisch-Kostüme
chice Fassons
Mk. 22.50 bis Mk. 60.00

Frauen-Kostüme
gemustert und einfarbig
Mk. 35.00 bis Mk. 100.00

Kinder- und Backfisch-Mäntel
reizende jugendliche Fassons
in allen Preislagen

Kostüm- u. Sportröcke
in einfarbig und gemustert
Mk. 2.95 bis Mk. 48.00

Neuheiten in **Frühjahrs-Blusen:**

Woll-Blusen
neue Fassons und Farben
Mk. 4.00 bis Mk. 25.00

Spitzen-Blusen
nur das Neueste
Mk. 6.50 bis Mk. 26.00

Wasch-Blusen
in weiß und gemustert
Mk. 1.80 bis Mk. 15.00

Hervorragend billige Unterröcke:

Wasch-Unterröcke
in schönen Streifendessins mit Volant
Mk. 1.50 bis Mk. 5.00

Wasch-Unterröcke
in Leinen mit reichem Stickerei-Volant
Mk. 2.25 bis Mk. 8.00

Lüstre-Unterröcke
in vielen Farben
Mk. 3.00 bis Mk. 15.00

Salzstrasse **Jos. Leggemann** Salzstrasse

Ich bitte um Beachtung der Schaufenster.

Ich empfehle mein reichhaltiges Lager in farb. u. weißen
Herrenhemden
sowie
Sport- u. Jagdhemden
worin ich stets die a°
:: letzten Neuheiten ::
vorrätig halte.
Anfertigung nach Maß unter Garantie besten Sitzes.
Jos. Wurm
Tiroler Handschuh-Haus,
Ludgeristr. 24. Telephon 1382.

Gebr. Herrenfahrrad u. gebr. Damenfahrrad, nur erste Marke, zu kaufen gef. Off. unt. R M 2584 bei. Ang. Rolef, Markt 37.

Kommunion- und Konfirmanden-Anzüge
kaufen Sie anerkannt am billigsten bei
Max Lazarus
Ludgeristr. 117.

Evang. Männerverein.

Am Sonntag, 2. April, abends 8½ Uhr, im Vereinslokal **Bürgergarten:**

»» **Vortrag** ««

über: **„Im Zelt unter den Fellachen und Beduinen Palästinas“** von Herrn Pfarrer Niemöller.

Am Sonntag, den 14. Mai, abends 8½ Uhr, findet die **ordentliche Generalversammlung** statt laut § 9 der Satzungen.

Der Vorstand.

Hof zur Linde,
Handorf,
schöner Ausflugsort, an Wald und Wasser gelegen; herrl. Aufenth. für Sommerfrischl.
Selbstgebackenes Brot und Kuchen,
guter Kaffee.
kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit.
Bei vorheriger Anmeldung **guter Mittagstisch zu 1,0 M.**
Altbier-Bowle,
Dortmunder Union-Biere.
● Großer Saal, ●
sehr geeignet für größere Gesellschaften.
Prompte Bedienung.
Achtungsvoll
Ew. Schulze Plettendorf.

Schwimm-Verein „Deutsche Kraft“ e. V.

Samstag, den 1. April 1911, punkt 9 Uhr abends, außerordentliche
Hauptversammlung
im Vereinslokal **Grimme,** Neubrückenstr.

Tagesordnung:
1. Aufnahme neuer Mitglieder.
2. Ergänzungswahl des Vorstandes.
3. Propagandaschwimmen.
4. Betrieb der Werfebadeanstalt.
5. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Freibier.



Plattdeutscher-Verein
Samstag, 8½ Uhr (Ratsschenke)
Vortrag.

Kaiserhof.
Konzert im Wintergarten.
Jeden Sonntag Konzert, ausgef. von ersten Kräften des Inf.-Regts. Herwarth von Bittenfeld.
Anfang 6 Uhr abends.
Angenehmer Aufenthalt für Familien.
Hochachtungsvoll a°
O. Försterling.

Fast neuer
Geschäftswagen,
zu jedem Zweck, als Bäcker-, Bier- oder Kolonialwaren-Wagen verwendbar, mit verdecktem Kutscherbock, ist unter der Hand billig zu verkaufen. Gefl. Anfragen u. C C 3143 an die Geschäftsstelle erb.

Guterhalt. Sportwagen zu kaufen ges. Off. u. F F 329 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

2 unterhaltene neue
Königswinter Backöfen und Bottich mit Göpelbetrieb
spottbillig zu verkaufen. Anfr. u. B L 120 postlagernd Herne. [22a

Guterhaltene **Registrierkasse** preiswert abzugeben. Näh. Annoncen-Exped. **E. Wendel,** Ludgeristraße 12.

Bei meinem Wegzuge von hier nach Bielefeld sage ich allen lieben Freunden und Bekannten ein
herzliches Lebewohl!
Louise Palchen.
Münster, den 1. April 1911.

Uhr mit Kette auf dem Wege v. Agidiitore zum Totenkirchhof **verloren.**
Gegen Belohnung abzugeben
Kronenburg.

Neuer
Juno-Ofen und Herd
(Küppersbusch) versetzungshalber sofort billigst zu verkaufen.
Industriestr. 52 II.

Fischbein a. Regenschirmen, frei v. Metall, kauft zu einem hoh. Preise **C. Rütter sen.,** Krummer-Timpen 17—19. Geschäftsgr. 1878.

Borromaeus-Verein Liebfrauen.
Wegen Anfertigung eines neuen Katalogs wird gebeten, alle aus der Bibliothek entliehenen Bücher am Sonntag zurückzubringen.
Der Geschäftsführer.

Chaiselongue, gut erh., u. 2tür. Kleiderschrank bill. zu verkaufen. **Rosenstraße 7.**

Für Dekorateure
Gallerieleisten, in Längen und abgepaßt, Rosetten, Messingrohre, Träger, Hohlstangen, Patentzugvorrichtungen, Porzellanringe und Quasten, Gardinenschnur empfiehlt zu Fabrikpreisen
Engros-Lager H. J. Bahlmann,
Telephon 812. Hornstraße 14

Zu verk.: Gaskronleuchter, Hängel. für Gas, Waschtopf, Vogell. m. Ständ., Petrol.-Ofen, älterer Gaskocher.
Klosterstraße 6/7.

Einzel-Repetitor
erteilt Rechtsanwalt in der Nähe v. Münster. Meld. u. D C 1510 a. d. Geschäftsst.

Höchste Zeit!
Bestimmt in 4 Tagen Ziehung!

Niemand lege diese Zeitung weg, bevor Bestellung gemacht ist, denn kaum andere Lotterien bieten diese Chancen.

Gew. **100000** Berliner Lose 1 Mk. 11 Lose 10 Mk.
Gew. **70000** Gueuener Lose 50 Pfg. 11 Lose ½ Mk.

Eilt!! Geld!! Eilt!! Geld!!

Hauptgew. **100000** Mk. **50000** Mk. 2c.

Coburger Geldlose 3.30 Mk
Glücksortiment alle 3 Lose mit Porto und Liste **5.50** Mk.
(sonst Porto u. Liste je 30 Pfg. extra)
Versand auch unter Nachnahme.
Glückshollekte Aug. Rolef, Lose-General-Debit.
Münster i. W., Prinzipalmarkt 37.